

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Krägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 60

Mittwoch, den 12. März 1941

93. Jahrgang

## Matsuoka besucht Berlin und Rom

Persönliche Besprechung aller Fragen der Zusammenarbeit

Auf Einladung der Reichsregierung wird der Kaiserlich Japanische Außenminister Yosuke Matsuoka binnen kurzem zu einem Besuch in Berlin eintreffen. Der Aufenthalt Matsuokas in der Reichshauptstadt dient der persönlichen Besprechung aller Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit, wie sie im Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bestimmt worden ist, ergeben.

Nach Abschluß seiner Besprechungen in Deutschland wird sich Außenminister Matsuoka nach Rom begeben.

Yosuke Boqu Matsuoka ist eine der lastkräftigsten Persönlichkeiten Japans. Kennzeichnend für den Lebensgang Matsuokas sind die Arbeitsenergie dieses Staatsmannes und seine durch nichts zu ermüdende Vitalität. Die Laufbahn Matsuokas ist auf engste mit den Höhepunkten der Geschichte Japans verknüpft. 1880 in Yamaguchi-ken geboren, studierte Matsuoka in Tokio Staats- und Rechtswissenschaften, sodann begab er sich für einige Jahre nach den Vereinigten Staaten, wo er an der Universität Eugene (Oregon) zum Doktor der Rechte promovierte. Mit 28 Jahren, im Jahre 1908, übernahm



Weltbild (M).

Matsuoka den wichtigen Posten des Chefs der Außenabteilung des Awanungpakt-Gebietes. Dieses Gebiet, das sich Japan 1905 erkämpft hatte, wurde die Keimzelle für die Ausbreitung Japans auf dem asiatischen Festland. Nach weiterer Vertiefung im Auswärtigen Amt in Tokio ging Matsuoka als Sekretär an die Japanische Botschaft in Washington und später in gleicher Eigenschaft nach dem damaligen Petersburg. Dank seines großen Wissens über den russisch-japanischen Fragenkomplex, wurde Matsuoka zum Generalkonsul für Dairen aussersehen und anschließend im Jahre 1921 zum Direktor der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft ernannt. Diese Eisenbahngesellschaft, eine der größten Wirtschaftsorganisationen der ganzen Welt, erschloß Japan den Weg in das mandchurische Neuland. 1930 wurde Matsuoka auch in das Parlament gewählt, in dem er jedoch kaum hervorgetreten ist, wie er übrigens auch einige Jahre später jede Parteibindungen gelöst hat.

Während der Auseinandersetzung um Schanghai im Jahre 1932 wurde Matsuoka nach Genf entsandt; den Weg dahin machte er über Moskau. Durch und durch Samurai im modernen Sinne, hat sich Matsuoka bei den Verhandlungen in Genf den Namen der „Mann mit dem Schwert im Munde“ erworben. Wie in den europäischen Fragen, so verlagte die Genfer Liga auch bei der Behandlung des ostasiatischen Streitfalles schmächtig. Japan, als dessen Repräsentant Matsuoka den Annahmen der Genfer Liga mit beidem Spott entgegnet war, zog aus dem Verlaufe die Folgerung

und lehrte Genf den Rücken. 1935 übernahm Matsuoka erneut die Leitung der Südmandschurischen Eisenbahn. Als Fürst Konoe zum ersten Male Ministerpräsident wurde, ernannte er Matsuoka zum politischen Berater des Kabinetts, und im Juli 1940 übertrug er ihm in seiner zweiten Regierung die Leitung des Auswärtigen Amtes.

### Engste Zusammenarbeit

Der Reise des Außenministers Matsuoka nach Berlin ist, wie die halbamtliche Agentur Domei in Tokio in einem ersten Kommentar feststellt, eine außerordentliche Bedeutung beizumessen, um so mehr, als sie in einem Augenblick größter weltpolitischer Spannungen und Ereignisse erfolgte. Außerdem sei dies die erste Reise eines japanischen Außenministers nach Europa. Matsuokas Besuch dürfte daher in den Kreisen der Welt diplomatie größte Beachtung finden. Seine Reise werde dem Ziele dienen, die Zusammenarbeit unter den Staaten des Dreimächtepaktes noch enger zu gestalten.

### Empfang beim Kaiser

Anlässlich der Unterzeichnung des Friedensabkommens mit Thailand und Indochina sowie seiner bevorstehenden Europareise wurde der japanische Außenminister Matsuoka vom Kaiser in einer Sonderaudienz empfangen.

Wie verlautet, wird Matsuoka seine Reise nach Berlin am heutigen Mittwoch antreten.

### Konferenz des japanischen Kabinetts

Aus Anlaß der politischen Ereignisse dieser Tage, dem Abschluß der Friedenskonferenz und der bevorstehenden Reise Matsuokas nach Berlin und Rom, fand in Tokio eine sogenannte Verbindungskonferenz des gesamten Kabinetts mit den Generalsäben der Marine und der Armee statt.

### Lebhafte Genugtuung in Italien

Die italienische Nation habe, so schreibt das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia“, die Nachricht der Reise Matsuokas, eines der repräsentativsten Männer Japans und der neuen durch Prinz Konoe eingeleiteten japanischen Außenpolitik, mit lebhafter Genugtuung aufgenommen. Matsuoka sei der Mann des Dreimächtepaktes und als solcher einer der Männer, die größten Anteil an den konstruktiven Funktionen dieses Paktes hätten, der sich auf der gegenseitigen Achtung der Lebensräume der Mächte in Europa und Afrika und Japans in Ostasien und auf der Zusammenarbeit ihrer Völker und ihrer Führer aufbaue.

Die überragende Bedeutung dieser Reise des japanischen Staatsmannes ergebe sich sowohl aus der Tatsache, daß zum erstenmal seit 35 Jahren ein japanischer Außenminister nach Europa komme, als auch aus dem für die Geschichte Europas und Asiens entscheidenden Zeitpunkt, in der die Begegnungen stattfinden.

### Botschafter Ott bereits unterwegs

Der deutsche Botschafter in Tokio, Ott, kam auf seinem Wege nach Berlin, wohin er sich anlässlich des Deutschlandbesuches Matsuokas begibt, in Singing an. Botschafter Ott wurde am Bahnhof vom deutschen Gesandten Dr. Wilhelm Wagner und dem Stabe der Deutschen Gesandtschaft in Singing empfangen. Nach einem kurzen Aufenthalt bestieg Botschafter Ott den Zug nach Charbin, um dort den internationalen Zug nach Mancholi zu erreichen. Der Gesandte Dr. Wagner begleitete Botschafter Ott nach Charbin.

## Zum dritten Jahrestag der Heimkehr Oesterreichs Einig und unüberwindlich

Vor drei Jahren, am 13. März 1938, erließ der Führer von Linz aus das Gesetz über die Wiedervereinigung seiner österreichischen Heimat mit dem Reich. Die drei Jahre, die uns von diesem historischen Ereignis trennen, sind eine äußerst knappe Zeitspanne, und doch ist uns das, was sich damals ereignet und uns innerlich auf tiefste gepackt hat, längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Wer vermag sich überhaupt noch des Namens des letzten österreichischen Bundeskanzlers zu erinnern, jener liberalistischen Clique, die um ihrer persönlichen Macht willen zugunsten der britischen Plutokratie Volksverrat verübt hat? Als vor drei Jahren die deutschen Truppen über den Inn marschierten, als Adolf Hitler das Land seiner Jugend betrat, da schlug ihm vieltausendstimmig der Ruf entgegen: „Wir danken unsere m Führer!“, mit dem die deutschen Menschen Oesterreichs ihrem Jubel über die Erfüllung der nationalen Sehnsucht Deutschlands Ausdruck gaben.

Die Heimkehr Oesterreichs bildete den Grundstein der Errichtung des Großdeutschen Reiches, in dem die völkische Kraft des Deutschlands in Mitteleuropa fest zusammengefaßt ist. Die Einheit der deutschen Stämme hat sich seit der Heimkehr Oesterreichs immer wieder bewährt. Die Zweifel, mit der gerade die ausländische Propaganda den deutschen Zusammenschluß zu trüben versucht hat, dürften inzwischen auch dem letzten Neider Deutschlands vergangen sein. „Herr Daladier, Sie werden Gelegenheit haben, meine Ostmärker kennenzulernen!“, so rief der Führer dem seinerzeitigen französischen Ministerpräsidenten zu, und wahrscheinlich nicht nur Herr Daladier hat die Treue, die Tapferkeit und die Einfahbereitschaft der ostmärkischen Soldaten und ostmärkischen Offiziere studieren können. Allein das Wort „Marvi!“ sagt hier mehr, als sich irgendein Gegner des Großdeutschen Reiches jemals hat träumen lassen. Waren es doch die ostmärkischen Gebirgsjäger unter Generalleutnant Dietl, die dort im höchsten Norden Europas gemeinsam mit den Männern unserer jungen Kriegsmarine der britischen Flottenmacht Trotz geboten, den Segel erklüpfte und einen Ruhm errungen haben, der unbergänglich ist.

Man faßt sich geradezu an den Kopf, wenn man bedenkt, daß die britischen Heer in ihrer ganzen Blütezeit mit der vorgetauschten Parole, das Oesterreich zugefügte „Unrecht“ wieder gutmachen zu wollen, dem „Nazi“-Reich den Krieg erklärten. Hätten sie uns den Krieg gebracht, um für die „Selbständigkeit“ Bayerns und Böhmen zu kämpfen, wir hätten das genau so wenig begreifen können. War man aber in London der Meinung, mit dieser Parole die Welt täuschen zu können, so mag England heute, da niemand weiß, ob in diesem Bomber oder in jenem U-Boot ein „Nazi“ oder ein Ostmärker sitzt, weil beide mit gleichem Schneid und Glauben ihre Waffen zu führen verstehen, begreifen, wie kurzfristig und töricht die britische Larnung, Propaganda oder auch Spekulation — ganz wie man will — angelegt war. Dieses Mandöver hat Schiffbruch erlitten, wie selten irgendeines in der Weltgeschichte; denn niemals waren sich die Ostmärker ihrer Verpflichtung zum Reich mehr bewußt, als gerade in dem Augenblick, da diese Menschen, glücklich über ihre Rückkehr ins Reich, erneut selbst zum Spielball der verlogenen britischen Hege gemacht werden sollten.

## Bulgarien dient dem Frieden und der Aufrichtung einer dauerhaften europäischen Ordnung

Scharfe bulgarische Abrechnung mit Londoner Lügenmeldungen

DNB, Sofia, 12. 3. Das Regierungsblatt „Dnes“ erklärt mit Bezug auf die intriganten Londoner Rundfunkmeldungen heute an leitender Stelle, daß nach Ablauf von zehn Tagen die seit dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt vergangen seien, noch keinerlei beunruhigende Anzeichen festgestellt werden könnten. Im Gegenteil, schon allein die Anwesenheit der deutschen Truppen auf bulgarischem Gebiet habe die Aussicht auf Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Teil Europas nur noch mehr verstärkt. Bulgarien sei dem Dreimächtepakt mit der tiefen Ueberzeugung beigetreten, daß es dadurch dem Frieden der Aufrichtung einer gerechten und dauerhaften europäischen Ordnung dienen werde. Dieser Standpunkt des bulgarischen Staates sei zu seinem Glück durch die Tatsachen selbst gerechtfertigt worden.

Der Direktor der Zeitung „Sora“ weist in seinem Leitartikel die Drohungen, die von gewisser Seite heute gegen

Bulgarien erhoben werden, zurück und erklärt, jeder Bulgare wisse genau, was mit Bulgarien geschehen wäre, wenn es den Sirenenklängen gefolgt hätte. Im übrigen habe die bulgarische Regierung ihre Entscheidung nicht allein nach dem Herzen und auf Grund des mit den Deutschen im Weltkrieg gemeinsam vergossenen Blutes, sondern in Bewußtsein ihrer heiligen Pflicht getroffen, Bulgarien unter allen Umständen vor dem Krieg zu bewahren. „Wir besitzen den Glauben und die Ueberzeugung“, so heißt es in dem Artikel wörtlich,

„daß diese Truppen dem Kontinent die von Adolf Hitler und seinem Plan zur Neuordnung Europas versprochene Gerechtigkeit bringen werden. Wir wissen, daß das von Deutschen gegebene Wort das Wort eines ehrlichen Volkes ist: Deutsches Wort — Ehrentwort.“

Auch der politische Kommentator des Rundfunksenders Sofia wandte sich heute erneut und mit Schärfe gegen die Lügenpropaganda des englischen Rundfunks, der wiederholt behauptet hatte, daß die deutschen Truppen in Bulgarien auf Kosten der bulgarischen Bevölkerung verpflegt werden würden. Ferner wandte sich der Kommentator gegen die Drohungen Englands, die Verkehrswege der deutschen Truppen in Bulgarien mit Bomben zu belegen. Er erklärte dabei,

daß die Bulgarien, wie jedes mutige Volk, bereit seien, für ihre Freiheit und für die Verwirklichung ihrer nationalen Ideale auch die größten Opfer zu bringen.

